

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

358 (6.8.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustelgebühren 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonialscheide oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Insensitiv-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Erscheinzeit der Redaktion: vormittags 1/2 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/8 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststraße 9, Karlsruhe.

Nr. 358

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 6. August 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der europäische Krieg.

### Deutsche Erfolge an der Ostgrenze.

Berlin, 6. Aug. Deutsche Kavallerie hat gestern Wieslun südbüchlich von Kalisch besetzt. Sie wurden von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

### Der Seekrieg.

Berlin, 5. Aug. In einer Sonderausgabe der vom Reichsmarineamt herausgegebenen „Nachrichten für Seefahrer“ wird mitgeteilt: Im Kopenhaagener Sund, im Königstief (Kongelsh), im Hølländertief und in der Drogden liegen Minen. Die Fahrstraße der Dampfer geht durch die Hølländertief. Für Kopenhaagener besteht Lotsenzwang. Die ungefähre Lage des Drogden-Feuerschiffes ist 55 Grad 33 Min. nördlicher Breite und 12 Grad 43 Minuten östlicher Länge.

Berlin, 5. Aug. Die Kabel Emden-Rigo, Emden-Agoren und Emden-Leneriffa sind unterbrochen. Telegramme über diese Kabel können nicht mehr angenommen werden.

Petersburg, 6. Aug. Im schwarzen Meere nahmen die Russen mehrere deutsche Handelschiffe weg.

### Der österreichisch-serbische Krieg.

Wien, 6. Aug. (Korr.-Bureau.) Die Berichte der an der Grenze stehenden Truppen lassen erkennen, daß eine erhöhte Tätigkeit eintritt. Bei Belgrad suchten serbische Festungsgeschütze in der oberen und unteren Festung, sowie auf den benachbarten Anhöhen durch heftiges Feuer sowohl die Bewegung am diesseitigen Ufer, als auch die Schiffahrt auf der Save und der Donau zu verhindern. Dies veranlaßte die österreichischen Truppen, ein Artilleriefeuer gegen diese Geschütze zu eröffnen. Der Kampf endete damit, daß die serbischen Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Die Festungswerke wurden dabei schwer beschädigt. Die Stadt blieb von dem Bombardement vollkommen verschont. In der Drina herrscht Ruhe. Befehle wird die Tätigkeit der in Sicherheitsdienst verwendeten Truppen, insbesondere der Infanterie und der Grenzbatterien herabgesetzt.

Wien, 6. Aug. Zu dem gestrigen Artilleriekampf bei Delgrad wird noch berichtet: Als um 9 Uhr vormittags ein Mörser zu einer Detonation auslief, eröffnete eine moderne Schnellfeuerbatterie eine heftige Kanonade auf ihn. Die feindliche Artillerie wurde durch unsere Landartillerie zum Schweigen gebracht und der Mörser kehrte ohne weitere Beschädigung zu seinem Aufstellungsplatz zurück. Um 4 Uhr nachmittags richteten mehrere österreichische Kriegsschiffe an den Befestigungswerken der Serben auf neue große Schäden an, ohne selbst Verluste oder eine Havarie zu erleiden. In der Nacht wurden wiederholt Detonationen und zeitweilige Feuererscheinungen bemerkt, was den Schluß zuläßt, daß in der Festung bedeutende Munitionsvorräte durch Beschädigung in Brand geraten waren. In den Weingärten von Semlin wurden acht Spione bei Lichtsignalen getroffen. Sie wurden der verdienten standrechtlichen Behandlung zugeführt. In den übrigen Punkten der Donau, Save und Drina hat sich nichts neues zgetragen.

Wer, wenn das Vaterland in Not ist, einen anderen Gedanken als dessen Rettung fähig ist, ist nicht wert, in einem freien Staate zu leben. Maximilian v. Klinger.

### Das Lehrjahr.

Roman einer Jugend von Valder Olden.

(82) (Nachdruck verboten).

#### Achtes Kapitel.

Der „General Zieten“ hatte ein kleines Dampfchen vor seinen Bug gespannt und ließ sich bei schönem Mittagslicht die Elbe hinunterfahren.

Der Schiffsjunge Hans von Schrötter sah im Quartier, und er und zwei andere als Schiffsjungen frisch angeworbene Landratten warteten der Befehle, die von nun an ihr Leben bestimmen würden.

Er hatte schon einen ganzen Tag an Bord hinter sich, aber noch war alle Arbeit rings herum getan worden, ohne daß man nach ihm fragte, und nur auf Minuten hatte der Kapitän ihn mit einem Blick geprüft, ohne ihm ein Wort zu gönnen. Die Rührung des Abschieds und die Rebel des letzten Kneipabends waren in Sonne und frischem Wind allmählich verfliegen, und die vielen Stunden dieses letzten Tages hatten seine Sinne zur Ruhe gebracht, so daß er jetzt im Kreise seiner Kameraden schon ganz der alte Hans war.

Während die beiden anderen Schiffsjungen ängstlich und kleinlaut unter den Tisch starrten, gab Hanschen mit großem Selbstbewußtsein bekannt, was ihm über sich selbst wissenwert schien, und er freute sich, daß auch von den älteren Mannschaften der eine oder der andere Interesse für seine Erzählungen zeigte.

„Eigentlich hat mir an der Wiege keiner geiaut, daß ich Seemann werden soll“, brühtete sich Hans. „Mein Vater ist Professor, und in der Schule hat man allgemein erwartet, daß ich mindestens auch Professor werden würde. Aber es gab da so verschiedene, Weibergerächten... nicht solche Weibergerächten wie die gewöhnlichen, sondern solche, von denen man nichts er-

Wien, 6. Aug. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der heutige Tag hat bis zur Stunde keine entscheidenden neue Nachrichten gebracht. Die Sitzung des deutschen Reichstages und die Publikation des Depeschenwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren hat hier den tiefsten Eindruck gemacht. Die öffentliche Meinung ist entrüstet, daß der Zar von einem schmachvollen Krieg Österreich-Ungarns spricht und findet es mehr als erstaunlich, daß er nicht seinen Absicht über das fluchwürdige Verbrechen von Serajevo zum Ausdruck brachte.

Wien, 6. Aug. Kaiser Franz Joseph hat den Erzherzog Joseph Ferdinand Salvator zum Kommandanten des 14. Jansbruder Korps ernannt.

Serajevo, 6. Aug. Erzbischof Stadler bezeichnet in einem von glühendem Patriotismus erfüllten Hirtenbriefe den Krieg als eine direkte Selbstverteidigung und Notwendigkeit, um wieder Frieden und geordnete nachbarliche Verhältnisse zu schaffen. Der serbisch-orthodoxe Metropolit fordert in einem Hirtenbrief die Gläubigen zur Dankbarkeit für die Wohlthaten des Kaisers durch treue Gesinnung auf. — Wie für Österreich-Ungarn ist auch für Bosnien und die Herzegowina ein vierzehntägiges Moratorium angeordnet worden.

Sofia, 6. Aug. Den Blättern zufolge hat der serbische Konsul in Saloniki alle serbischen Unterthanen in Mazedonien mittelst Aufrufes aufgefordert, unter die Fahnen zu treten. Dem Aufrufe soll jedoch kein einziger griechischer oder bulgarischer Mazedonier Folge geleistet haben.

Einer Zeitungsmitteilung zufolge hat der als Panlawist bekannte Professor Spiridonowitsch, sowie achtzehn serbische Vereine in Russland den König von Bulgarien in einem Telegramm beschworen, die brüderlichen serbischen Slawen nicht im Stich zu lassen.

Wien, 6. Aug. (Meldung des Pressebureaus des serbischen Ministeriums des Innern.) Kronprinz Alexander eröffnete die Sumpstina durch eine Volkssprache, die besagt, daß Serbien zur Vermeidung des Krieges alles getan habe. Die Regierung sei nicht verantwortlich. Der Zar und seine edelherzige Sorge für Serbiens Zukunft hätten diesem die besondere Zusicherung dafür gegeben, daß er sich mit dem Schicksal Serbiens verknüpfen werde. Die gerechte Sache finde nicht geringe Sympathien in Frankreich und England. (Darauf können die Engländer und Franzosen besonders stolz sein.)

### Die Haltung Italiens.

Die Erwartungen, die man in Deutschland auf die Haltung der dritten verbündeten Macht, auf Italien, gesetzt hat, scheinen zunächst nicht in Erfüllung zu gehen. Italien wird nicht gleich, wie wir zu hoffen berechtigt waren, Schulter an Schulter mit uns in Frankreich einziehen, es hat vielmehr in sehr peinlich genauer Auslegung des Dreibündvertrages erklärt, einstweilen neutral bleiben zu wollen. Die offizielle „Tribuna“ veröffentlicht eine Darstellung, in der es u. a. heißt:

1. Der Geist des Dreibündvertrages verbietet den Vertragsteilen jede eigenmächtige Sonderaktion.
2. Der Dreibündvertrag tritt nur im Falle eines Defensivkrieges in Kraft.

zahlen darf, weil alle möglichen hohen Persönlichkeiten hinein vermischt waren. Kurz und gut, auf ein Jahr mindestens habe ich aus Berlin verschwinden müssen! Die ganze Stadt hat davon gesprochen, und gewissermaßen ist es auf Allerhöchsten Befehl geschehen.“

Hanschen dachte nach, ob es ratsam wäre, die Phantasie seiner Kameraden noch höher steigen zu lassen, und er lächelte vielsagend. Aber plötzlich fiel ihm ein, daß tatsächlich eine geheimnisvolle Liebesaffäre in seinem Leben eine Rolle gespielt und vielleicht unbewußt seinen Weg beeinflusst hatte. Es war gerade ein alter Bellmatrose an den Tisch gekommen, um dem neuen Jungen, der so interessante Dinge zu erzählen schien, ein paar Minuten zuzuhören, und an den wandte sich Hans in jäh erwachter, ehrlicher Begierde: „Sagen Sie mal, Herr Matrose, Sie sind doch schon viel herumgefahren und haben alle Städte gesehen. Ist Ihnen da einmal ein Mister Sharp aufgefallen, ein hunderttausender Millionär aus Amerika, so ein großer, alter Herr, der keinen Bart trägt und immer ein hundertpferdiges Automobil mit sich führt? Er hat eine Frau, die ein bißchen rundsüß ist und sehr blond, und dann hat er eine Tochter. Die heißt Gladys und ist das schönste Mädchen, das je gelebt hat!... Mein Freund Heinrich Hornung, der auch schon viel gereist ist, hat mir selbst gesagt, daß es nur drei oder vier solcher Schönheiten auf der Welt gäbe.“ wandte er sich erklärend an seine Zuhörer.

Der Matrose, der keiner von den besten Köpfen war, nahm die Frage ganz ernst. Er dachte eine Weile nach und meinte dann, es wäre schon möglich, auf Caylon oder in Sidney wären ihm dergleichen Leute vielleicht einmal aufgefallen. Aber den Namen wüßte er jedenfalls nicht, und er wollte sich gern mal beim Matrosen erkundigen. Hanschen sah den Mann ein paar Minuten später mit dem Matrosen verhandeln, und da er fühlte, wie sehr er und seine abenteuerliche Vergangenheit, die er ganz von selbst während des Erzählens erkunden hatte, zum allgemeinen Interesse wurde, setzte er sich breit und stolz hin und genoß die Bewunderung seiner Kameraden.

Er sah sogar noch, wie der Matrosen ruhig überlegend den Kopf schüttelte und sich an einen anderen Matrosen wandte, und ihm wurde

Österreich-Ungarn hat seine Aktion gegen Serbien eingeleitet, ohne Italien zu verständigen. Italien wird also an einem Krieg vorläufig (!) nicht teilnehmen; es behält sich aber vor, zur Wahrung seiner Interessen Mittel und Wege zu erwägen, um seinen Verbündeten freundschaftlich nützlich zu können.

Wie schon gestern gemeldet wurde, hat Italien dann sofort die Einberufung zweier Reserve-Jahrgänge angeordnet. Wie aus Berlin gemeldet wird, hält man diese Auslegung des Dreibündvertrages durch Italien zwar für etwas weitgehend, anerkennt aber im übrigen, daß Italien durchaus im Evidenznehmen mit den Verbündeten handle, und weist ferner darauf hin, daß die italienische Regierung den Entschluß für wohlwollende Neutralität ja auch nur als vorläufig bezeichnet habe. Vor allem zweifelt man nicht an dem Willen König Viktor Emanuels, allen seinen Verpflichtungen nachzukommen und seine Bundestreue zu bewahren. Indes ist seine Macht bei den tatsächlichen politischen Verhältnissen in Italien stark beschränkt. Immerhin ist man überzeugt, daß der König seinen Einfluß mit aller Kraft zur Geltung zu bringen veruchen wird, schon deshalb, weil sein Name unter dem Dreibündvertrag steht.

Im übrigen wird schon die Macht der Verhältnisse, die jetzt stärker sind als der Wille eines Volkes, Italien aus seiner Neutralität herauszureißen. In einem Krieg der Großmächte Europas gegeneinander kann Italien, das mit seinen politischen Interessen nach allen Seiten hin verknüpft ist, nicht mit dem Schwert in der Scheide ruhig den Zuschauer spielen. Der europäische Krieg, der jetzt entbrannt wird und muß Italien an die Seite seiner Bundesgenossen zwingen.

Dem deutschen Volk aber wird diese einstweilige Neutralität, die ja jeden Tag aufgehoben werden kann, ebensowenig Sorge bereiten, wie die Kriegsvorbereitungen Englands. Erst in diesen Tagen der Kriegsvorbereitungen sind wir Deutschen so recht zum Bewußtsein unserer Kraft gekommen. Wir können Frankreich eine Truppenmacht entgegenstellen, die seinen Heeren weit überlegen ist, wir können, das haben die Meldungen aus dem Osten gezeigt, das schwerfällige Russenheer auszeichnen im Schach halten. Unsere Flotte hat schon jetzt ihren Mut und ihre Schlagfertigkeit bewiesen. Von der französischen Grenze her aber kommen eigenartige Gerüchte über zerrüttete Zustände im französischen Heer, in dem Disziplinlosigkeit, Mutlosigkeit und direkter Unwille gegen den Krieg herrschen soll. Welcher Geist dagegen unter Volk und unser Heer beherrscht, das können wir hier in Karlsruhe jeden Tag mit wachsender Genugtuung feststellen.

Wien, 6. Aug. Der italienische Botschafter Herzog von Avarna stiftete gestern dem Grafen Berchtold einen Besuch ab. Er hatte mit ihm eine längere Besprechung, in der, wie das „Deutsche Volksblatt“ meldet, die Neutralität Italiens und andere mit der Kriegslage zusammenhängende Fragen erörtert wurden.

### Gibt russisch.

Karlsruhe, 5. Aug. Das deutsche Weißbuch, das dem Reichstag zugeht, konstatiert: Ehrenwort des Zaren, wiederholtes Ehrenwort und die Offiziersparole des russischen Kriegsministers und des

jeht unheimlich zumute, denn anscheinend ging seine Anfrage weiter und kam in immer höhere Kreise.

Eine Stunde später schon sah Hans auf allen Gesichtern ein beböglisches Schmunzeln, und beim Abendessen, das ihn soviel keinen guten Eindruck machte, setzte der Obermaat sich neben ihn. „Wir haben besondere Befehle Zhetwegen bekommen“, fing er an. „Man glaubt, daß Sie direkt aus dem kaiserlichen Schloß in Berlin gegeben worden sind. Sie sollen von morgen ab mit dem Kapitän allein essen, Herr Schiffsjunge, und das ganze Schiff soll sich Mühe geben, daß Sie es recht bequem und gut an Bord haben.“

Hanschen sah den Mann mit aufgerissenen Augen an und wußte noch nicht, was er von diesem Anfang zu halten habe.

„Dem“, fuhr der Obermaat fort, „eine Dame im Schloß soll das veranlaßt haben, aber die ist gleich darauf ins Kloster gesperrt worden. Der Kapitän weiß das alles ganz genau, aber wir erfahren nur ab und zu einen Brocken und wissen nicht, was wir davon denken sollen.“

Hanschens Lügen legten sich ihm schwer aufs Herz, und während er so von allen Seiten beobachtet wurde, fühlte er, daß das Blut ihm bis in die Augen stieg. So sehr er sich awang, ruhig zu bleiben, konnte er es doch nicht verhindern, daß sein Herz schlug und sein Gesicht dunkelrot wurde. Mit ganzer Seele wünschte er sich aus diesem Kreise fort, aber er fand keine Gelegenheit, auszureichen.

„Und dann haben wir noch von anderer Seite etwas über Sie gehört“, fuhr der Obermaat ganz gemütlich fort. „Ein amerikanischer Millionär hat dem Kaiser einen Satz mit Goldstücken gegeben, der ganz allein für Sie bestimmt ist, Herr Schiffsjunge. Wenn Sie vielleicht so freundlich wären und darauf was zum Besten gäben, dann würden Ihre Kameraden das gewiß nicht übel nehmen...“

Hans wollte scheunigst in die Tasche greifen, denn er war natürlich besser als je zuvor in seinem Leben bei Kasse, und er hoffte, sich mit ein paar Geldstücken aus seiner fatalen Lage retten zu können.

(Fortsetzung folgt).

Generalstabes gegenüber dem deutschen Militärattaché, daß kein Reservist einbezogen, kein Pferd ausgehoben worden sei, wo erwiegenemohr die Mobilmachung bereits im vollen Gange war. Es ist dies eine wichtige Feststellung für Rußlands und des Haren Zweideutigkeit. Das Barentelegramm vom 31. Juli, das die Hoffnung auf Erfolg bei Vermittlung des Deutschen Kaisers ausdrückt, ist um 2 Uhr nachmittags von Petersburg ausgegeben worden, trotzdem schon am Vormittag desselben Tages die Mobilisierung der gesamten russischen Streitkräfte durch eine vom Haren unterschriebene Ordre befohlen war. Das Weisbuch stellt fest, daß die russischen Mobilisierungsmaßnahmen die Vermittlung der europäischen Kabinette kurz vor dem Erfolg geschlagen haben. Die fortgesetzte russische Mobilisierung beweise, daß Rußland den Krieg wolle. Ehe die Meldung über die Ausführung des Auftrages in Petersburg eingetroffen war, überschritten schon russische Truppen am 1. August nachmittags die deutsche Grenze.

Ueber die unerhörte formlose Art, in der Rußlands Regierung und Diplomatie von sich aus den Bruch mit Deutschland vollzog, ist von amtlicher Seite in Berlin festgestellt, daß die Meldung des deutschen Botschafters in Petersburg über die Aufnahme seiner bekannten zwei Aufträge (Aufforderung zur Einstellung der russischen Mobilmachung, widrigenfalls Kriegserklärung) in Berlin nicht eintraf, obwohl der russische Telegraphenverkehr nach funktionierter. Rußlands Bureau in Kopenhagen bekam aus Petersburg am 1. August folgende Meldung, deren Darstellung der Tatsachen wohl nicht auf Irrtum, sondern auf bewußte Fälschung zurückzuführen ist:

„Der deutsche Botschafter hat um 7 Uhr 30 Min. abends im Namen seiner Regierung dem russischen Minister des Auswärtigen die Kriegserklärung überreicht.“

Dabei war um die bewußte Zeit eine solche nicht erfolgt. Offenbar beabsichtigte man eine Täuschung des Auswärtigen, um den Anschein zu erwecken, als ob wir angefangen hätten! Ein allerdings plummes und absichtsloses Manöver! Das Tollste bleibt freilich, daß man offenbar dem noch in diplomatischem Verkehr mit der russischen Regierung stehenden deutschen Botschafter seine Depeschen an seine Regierung unterschlug oder von der Beförderung zurückwies. Die deutsche Regierung hat auf diese Unerhörtheit die würdige Antwort gegeben.

Die russische Regierung ist moralisch gerichtet, und alle, die mit ihr gemeinsame Sache machen.

### Deutsche Fürsten als Kriegsteilnehmer.

(1) Berlin, 4. Aug. Wie schon gemeldet, werden zwei regierende Fürsten während des Feldzuges in aktiven Kommandostellungen Verwendung finden. Der Herzog von Altenburg tritt als Kommandeur an die Spitze seines Infanterieregiments Nr. 153. Bemerkenswert ist dabei, daß er sich, obgleich er im Dienstgrade eines Generalleutnants steht, trotzdem sich unter den Befehl eines im Dienstgrade jüngeren Brigadekommandeurs stellt, gewiß ein Zeichen selbstloser Hingabe an die große Aufgabe. In gleicher Weise wird sich der Fürst zu Schaumburg-Lippe betätigen, der zum Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 14 in Kassel ernannt ist.

Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg steht im 43. Lebensjahr. Aus seiner Ehe mit Prinzessin Adelheid von Schaumburg-Lippe entsprossen vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter.

Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, der ebenfalls als Regimentskommandeur in den Krieg zieht, steht im 31. Lebensjahr. Er ist noch unverheiratet.

### Das Eisene Kreuz.

(1) Berlin, 5. Aug. Durch Verordnung zum heutigen Tage hat der Kaiser und König für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Zur Erneuerung des Eisernen Kreuzes schreibt die „Wolffsche Zeitung“: Was unser Volk seit den Freiheitskriegen Großes und Herrliches erlebt hat, ist mit dem unheimlichen Kreuz aus Eisen unlösbar verknüpft. Zum dritten Male tritt es in die Geschichte und ein Jahrhundert voll Erinnerungen von Ruhmesstaten wacht mit ihm auf. Der Enkel des ersten deutschen Kaisers erbeutet es zum dritten Male, und wie sein Großvater verjüngert er in der Urkunde jedes überflüssige Wort.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Nur Eisen tut uns heute not und die eiserne Standshaftigkeit aller. Zum Zeichen dessen soll das Eisene Kreuz, das jedem ohne Ansehen der Partei, des Ranges oder Standes zugänglich ist, aufs neue den Tüchtigsten an die Brust gehetzt werden. Zweimal haben wir in diesem Zeichen den Erbfeind allein besiegt. Nun werden wir ihn mit seinen Helfershelfern zum dritten Male niederzwingen.

Die „Tägliche Rundschau“ führt aus: Wenn es um Leben und Erben ging, wenn das Ganze unseres Vaterlandes auf dem Spiele stand, wenn es das Rechte und Beste galt, stand unser Volk unter diesem Zeichen. Wenn alle erkümmelte Gellung, alle Scheinehre dahinschwand, alles Unrecht erkannt wurde, wenn alle Werte sich neu werteten, wenn nichts mehr gilt, als Mannesstolz, wenn das Halbe und Schwächliche zerrann, wenn die Zeit selber eifern wurde, dann wurde dieses ernste und unscheinbare Zeichen das Höchste. Eisene Zeit, wir grüßen dein eisernes Ehrenzeichen! Die es tragen, werden die ersten unter uns sein.

Die „Kreuzzeitung“ sagt: Bis hier brachten dies schlichte Kreuz aus Eisen unsere Väter aus dem Kampfe gegen den französischen Erbfeind mit — jetzt werden es die Söhne heimtragen aus dem Kampfe auch gegen die Barbaren im Osten und gegen alles, was Lüge heißt. Es wird dann vor der Menschheit aufgerichtet stehen als ein Mal der Gerechtigkeit und der Sühne und als eine Warnung für die Schuldigen und Bösen. Denn mit diesem Kreuze ist unserm Volke nicht nur die Waffe für die nationale Verteidigung des Vaterlandes, sondern das Schwert gegen die Barbaren und den Menschermord in die Faust gedrückt worden.

### Das Rote Kreuz.

(1) Berlin, 3. Aug. Die Kaiserin und die Kronprinzessin haben heute vormittag an zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen des Zentralkomitees der Deutschen Vereine und des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz teilgenommen. In Abwesenheit des erkrankten Vorsitzenden begrüßte dessen erster Stellvertreter General der Artillerie a. D. Rothe die hohen Frauen, dankte für ihr Erscheinen und gab einen kurzen Bericht über die bisherigen Vorbereitungen und Maßnahmen des Roten Kreuzes zur Fürsorge für die Verwundeten und Kranken. Das Rote Kreuz sei zu all dem, was von ihm bisher amtlicherseits gefordert wurde, voll gerüstet, und alles nehme seinen seit langem geregelten Gang. Die weiterhin erforderlichen Geldmittel, namentlich zum Betriebe der zahlreich vorgesehenen Vereinslazarette, Verband- und Erfrischungsstellen, Gensungsheime, zur Beschaffung des späteren Bedarfs an Verbandsmaterialien, Arzncien, Wäschmitteln usw. sollen durch Aufrufe zu freiwilligen Spenden zusammengebracht werden. Nachdem für die dringlichsten Aufgaben Kredite von der Versammlung genehmigt worden waren, wurden die Anwesenden durch die Nachricht erfreut, daß Seine Majestät der Kaiser die königlichen Schlösser

in Straßburg i. E., Wiesbaden, Königsberg und Koblenz zur Aufnahme von Verwundeten und Erkrankten dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt habe, und daß ferner die Frauenhilfe durch die Hand ihrer Protektorin, der Kaiserin 10000 M als erste Gabe darbreite. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kauffmann, gab schließlich bekannt, daß er verjüngen wolle, die Mittel der Deutschen Landesversicherungsanstalten in gewissem Umfange für die Maßnahmen des Roten Kreuzes dadurch nutzbar zu machen, daß er sie ermächtigt, bis zu je 10000 M dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz für seine Fürsorgemaßnahmen zu genehmigen.

Viele Personen kündigen ihren Dienst in der Erwartung, daß sie als Krankenpflegerin oder bei den Truppen im Felde oder in Lazaretten Dienst tun können. Dies ist nicht der Fall. Im Felde werden nur langjährig ausgebildete Schwester Schwestern verwendet. In der Zentrale werden nur Meldungen angenommen für freiwillige, unbegahlte Hilfskräfte. Auch zur Verwendung der Verwundeten-Pflege in Frankfurt können nur ausgebildete Schwestern und Helferinnen vom Roten Kreuz gebraucht werden. Letztere haben einen Kurs von 6 Monaten in einem Krankenhaus durchzumachen. Da aber der Bedarf an Pflegerinnen sehr groß ist, werden als Hilfskräfte vom Roten Kreuz viele Frauen ausgebildet werden können, die sich jetzt melden. Diese werden 8 Tage lang in täglich 12stündiger Arbeit in einem Krankenhaus ausgebildet und dann in der Verwundeten-Pflege verwendet.

Der Kriegszustand bringt auch für die Säuglingssterblichkeit, die ohnehin in diesen heißen Monaten am höchsten ansteigen pflegt, neue Gefahren. Die Ärzte des Frankfurter Verbandes für Säuglingsfürsorge haben deshalb heute beschlossen, trotz ihrer täglich wachsenden beruflichen Ueberlastung, den Betrieb in allen 13 Beratungsstellen nach Kräften vollständig aufrecht zu erhalten. Die ärztliche Beratung allein tut freilich nicht. Die Unterstützung der vom Ernährer verlassenen Mütter darf neben den anderen Aufgaben der Säuglingsfürsorge nicht übersehen werden. Der wichtigste Rat muß freilich lauten: Mütter! seht Euer Neugeborenes daran, Euere gefährdeten Kinder weiter zu füttern!

### Das Gesetz über die Höchstpreise der Gegenstände täglichen Bedarfs.

das in der denkwürdigen Sitzung des Reichstags vom 4. August Annahme fand, hat folgenden Wortlaut:

- § 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungsmittel und Futtermittel aller Art sowie für rohe Naturerzeugnisse, Fein- und Feinstoffe, Höchstpreise festgesetzt werden.
- § 2. Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde ein Verkäufer, die in § 1 genannten Gegenstände zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Verkäufers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht zu dessen eigenem Bedarf nötig sind.
- § 3. Die Landes-Zentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.
- § 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Verordnungen an derartigen Gegenständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.
- § 5. Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt.
- § 6. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

### Kein Moratorium in Deutschland.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Vielfach ist erwidert worden, daß die deutsche Regierung zugleich mit der Mobilisation oder doch mit der Kriegserklärung ein Moratorium erlassen werde, wie es bisher allerdings nicht bei den Großmächten üblich war, sondern nur aus dem letzten Kriege von den Balkanländern bekannt geworden ist. Die deutsche Regierung hat aber bei der guten Verfassung des deutschen Wirtschaftslebens keine Veranlassung, ein allgemeines Moratorium, d. h. die allgemeine Aufhebung fälliger Verbindlichkeiten vorzunehmen. Noch nicht einmal an der Berliner Börse ist eine Verzögerung der Differenzzahlung eingetreten, während beispielsweise in Paris die Liquidation und damit die Zahlung der Börsendifferenzen um volle 4 Wochen hinausgeschoben worden ist. Die deutschen Banken und die ausländischen Handelsbehörden haben förmlich erklärt, daß ein Moratorium in Deutschland unnötig ist und deshalb befindet sich auch unter den Vorlagen des Reichstages bis jetzt kein solches Gesetz. Nur der Wechselprotest wird in den Kriegsgesetzen beschränkt werden.

### Stimmen des Friedens im Krieg.

Wir, die wir noch keinen Krieg erlebt haben, wir spüren in diesen Tagen etwas ganz Gewaltiges, was selbst Blinde sehend macht und Rahme wieder gehen lehrt: die Macht der Brüderlichkeit, die starke Macht der Liebe, die sich heute auf einen Punkt konzentriert: unser geliebtes deutsches Vaterland. Noch nie haben wir uns so deutsch gefühlt, wie jetzt, noch nie fühlten wir aber auch so tief und stark, was das heißt: deutsch sein!

Alle verborgenen Edelkräfte unseres Volkes bringen ans Licht, alle Tugenden, die gerade das deutsche Volk kennzeichnen von Alters her, sie wollen sich die Hände reichen zu gemeinsamer Betätigung. Wir hören das gewaltige Flügeltrauen des deutschen Adlers. Schirmend reckt er seine immer mächtiger wachsenden Schwingen über das deutsche Land. — Verzagt und Mutlos werden von den hell in die Zukunft Sehenden aufgerichtet, von den Starren und Mutigen beruhigt. Klassenunterschiede verschwinden, ja, wir betrachten es als Ehre, wenn uns der ins Feld ziehende Soldatwerk fest die Hand schüttelt, wird diese Hand doch für uns, die Zurückbleibenden, die Waffe führen! Ehre den fortziehenden Kämpfern! Wir sehen ein einziges Deutschland in den Kampf gehen — Brüder, keine Parteigegner mehr! — sollte es nicht auch unter den Zurückbleibenden so sein? Sollte es nicht bei denen, die lieber nicht in den Kampf ziehen können, alles Kleine, alles Niedere, Gefäßige, alles was fränkt und entweicht schweigen, verstummen, aufhören?

Wer angesichts der großen, gewaltigen Dinge, die unsere Väter, Brüder und Söhne hinaus in den Kampf rufen, noch Gegnerschaft gegen irgendwen im Herzen hegt, hegen kann, der kennt die Größe der Gegenwart nicht, der hat kein Ohr und Auge für das Edelgute, das eine solche kühnere Zeit herauskührt aus den Menschen: die starke Liebe gegen alle, einerlei welchen Standes und Denkens sie sind. — Wir wollen den Ruf nicht überhören, der leise und doch mit so zwingender Gewalt durch all das Wölkchenflirren tönt, das rings die Lande erfüllt:

### Friede unter den Zurückbleibenden!

Laßt fahren dahin, was so klein erscheint in der großen Not dieser Zeit! Das selbstlose Sichhineinstellen in die gemeinsame Arbeit wird jedem einzelnen dazu helfen, von sich abgesehen, den anderen, die unsere Liebe brauchen — und wer braucht

sie nicht? — unsere ganze Kraft zusammenzuwenden, ohne Hintergedanken, ohne Groll, ohne Kleinheit!

Werdet groß in großer Zeit!

Achtet auf die Stimmen des Friedens mitten in den Sturmtagen des Krieges, der draußen beginnt! Ihr werdet dann auch die Hurdy verlieren vor jenen Gefahren, die noch nicht da sind. Gefahr ist ja da! Aber es wird so viel geredet von Gefahren, die noch nicht da sind. Laßt sie erit kommen! Ernstweifen sammelt Kraft, sie zu überwinden, wenn sie kommen! E. S.

## Letzte Telegramme.

(1) Mannheim, 5. Aug. Der heute tagende Ausschuss des Verbandes der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und angrenzende Industriebezirke, mit dem Sitz in Mannheim, beschloß auf den Antrag des Vorsitzenden, ohne Debatte, einstimmig, angesichts des dem Reiche aufzunehmenden Krieges und der erforderlichen ungeheuren Opfer an Gut und Blut, dem Roten Kreuz und anderen dem gleichen Zwecke dienenden Anstalten sofort zunächst 250 000 M zur Verfügung zu stellen.

(1) Berlin, 6. Aug. Der Kaiser hat gestern abend halb acht Uhr die Botschafter Grafen Pourtales und Freiherrn v. Schön empfangen.

(1) Berlin, 6. Aug. In einer gestern nachmittag im Reichstagsgebäude abgehaltenen Sitzung, bei der die zuständigen Ministerien und das Reichsamt des Innern vertreten waren, wurde die Errichtung einer Zentralfstelle im Reichsamt des Innern für alle Angelegenheiten der Verteilung der ausländischen Arbeitskräfte über das Land, für die Beschaffung von Arbeitern und den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte in Landwirtschaft und Gewerbe beschlossen.

(1) Berlin, 6. Aug. Die Truppen, sowie die weiteren zuständigen Stellen sind erneut darauf hingewiesen worden, daß bei Anschlüssen an Eisenbahnanlagen und Kunstbauten die auf früherer Zeit Betroffenen auf der Stelle zu erschießen sind. Jede Person, die sich in verdächtige Weise betragenden Anlagen nähert, setzt sich also der Gefahr aus, niedergeschossen zu werden.

(1) Hamburg, 5. Aug. Als mittags die Nachricht von dem deutschen Waffenerfolge gegen die Russen bekannt wurde, sammelte sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem Rathaus, stimmte die Wacht am Rhein an und trug die Militärpersonen auf den Schultern durch die Straßen.

### Kriegsgottesdienst.

(1) München, 5. Aug. Unter Teilnahme des Königs und der Königin, sowie der nicht in der Front stehenden Prinzen, der staatlichen und kaiserlichen Behörden und unter dem Jubel einer gewaltigen Volksmenge fand heute vormittag um 11 Uhr im Dom ein feierlicher Wittgottesdienst statt, wobei die kaiserlichen Truppen herabsahen. Die Majestäten waren bei der Abfahrt von der Kirche Gegenstand herzlicher Rundgebungen. Auch in der evangelischen Matthäuskirche wurde vormittags ein Wittgottesdienst abgehalten.

(1) Berlin, 5. Aug. Heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr fand im großen Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses ein Kriegsgottesdienst statt. Er soll heute abend um 8 Uhr wiederholt werden.

### Geldsammlungen.

(1) Berlin, 5. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ hat eine Sammlung für die Frauen und Kinder der im Felde stehenden deutschen Männer eröffnet und fordert alle seine Leser dringend auf, Beiträge zu senden. Der Verlag des „Berliner Tageblattes“ eröffnet die Sammlung mit 100 000 M.

### Gegen die Sensationspresse.

(1) Berlin, 5. Aug. Es wird uns mitgeteilt, daß das Oberkommando drei hiesigen Zeitungen aufgegeben hat, Extrablätter nur in soweit zu verbreiten, als es sich um die Wiedergabe der durch das Wolffsche Telegraphenbureau verbreiteten Nachrichten und zwar unter Quellenangabe handelt, aber innerhalb 24 Stunden nur eine Auflage herauszugeben.

### Abreise des deutschen Botschafters in London.

(1) London, 6. Aug. Der deutsche Botschafter wird heute früh 6 Uhr von hier abreisen. Ein Kreuzer wird zu seiner Verpflegung gestellt werden.

### Die Niederlande.

(1) Berlin, 6. Aug. Die niederländische Regierung hat freunden Luftfahrzeugen das Ueberfliegen der Grenze des Königreichs verboten. — Die Königin der Niederlande hat für einen Teil des Landes den Kriegszustand befohlen. Amtlich wird mitgeteilt, daß bisher deutsche Truppen nicht in der hiesigen Gegend nicht betreten haben. Die Gerüchte, 20 englische Kriegsschiffe seien an der Marinestation Den-elder gesichtet worden, werden amtlich für falsch erklärt.

### Rückzug der Russen an der türkischen Grenze.

(1) Konstantinopel, 5. Aug. Wie der „Tanin“ aus Erzerum erfährt, haben sich die Russen nach Verbrennung ihrer Vorräte und Lebensmittelposten von der türkisch-russischen Grenze zurückgezogen.

### Rumänien schützt seine Grenzen.

(1) Bukarest, 5. Aug. Die rumänische Presse billigt ohne Unterschied der Parteistellung den Beschluß des getriggen Kronrates, der darin gipfelte, daß Rumänien alle Maßregeln zur Verteidigung seiner Grenzen ergreifen solle.

### Die verbündeten Engländer und Franzosen.

(1) Paris, 6. Aug. Die am 22. und 23. August 1912 zwischen Sir Edward Grey und dem französischen Botschafter Cambon geschlossenen Briefe, die Viviani vorgestern in der Kammer verlas und die einen Meinungsaustrausch zwischen den militärischen und seemannischen Behörden Frankreichs und Englands vorfab, galten nicht und sollten nicht gelten als bindende Verpflichtungen der beiden Regierungen, in gewissen Sinne aktiv zu werden, jedoch mußte es, wenn eine der beiden Regierungen einen nicht provozierenden Angriff seitens einer anderen Macht befürchtete, wichtig werden zu wissen, ob sie auf benachbarten Weisland zählen könne. Grey erklärte in seinem Antwortbrief, daß er ermächtigt sei, zu erklären, daß im Falle eines Angriffes vonseiten einer dritten Macht oder irgend eines dem Weltfrieden bedrohenden Ereignisses, die davon betroffene Regierung sofort mit der anderen Regierung erwägen solle, ob sie gemeinsam handeln könnten, um einem Angriff abzuwehren oder den Frieden zu schützen. Die beiden Regierungen würden sodann über Maßnahmen beraten, welche sie zu ergreifen gedächten. Wenn diese Maßnahmen eine Aktion bedingten, so würden sie sofort die Pläne des Generalstabes in Erwägung ziehen und sich darüber klar werden, wie weit ihnen Folge zu geben sei. — Am Schluß der Kammerkunft hielt das Ministerium eine kurze Sitzung ab.

## Vertrauen ist die vornehmste Bürgerpflicht!

Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt: Wenn ein Großstaat seine Armee auf Kriegszug setzt, d. h. mobilisiert, so kann das bei den heutigen Verkehrsverhältnissen, selbst bei einem sich so hermetisch abschließenden Staat wie Rußland, nicht lange bezogen bleiben. In der heutigen bewegten Zeit ist es notwendig und der Deutschen allein würdig, daß das Vertrauen der Nation zu den Entscheidungen des Kaisers als obersten Bundesoberhaupt, sowie zu den Maßnahmen der Regierung, der Heeresverwaltung und des Generalstabes seinen Augenblick nachläßt. Das Volk muß vertrauen, daß die maßgebenden Stellen, besonders die militärischen, bei denen alle Fäden zusammenlaufen, völlig zu übersehen in der Lage sind, ob eine teilweise oder allgemeine Mobilmachung im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches angeordnet werden muß oder nicht. Das deutsche Volk tut gut, sich in nächster Zeit in seinem Vertrauen, das es von jeher besonders in seine Wehrmacht gesetzt hat, nicht wankend machen zu lassen, denn der Vorrat dieses Vertrauens muß vielleicht noch längere Zeit und in ernsten Zeiten vorhalten.

Man vergesse nicht, daß für die Armee im Jahre 1870 der 17. Juli der erste Mobilmachungstag gewesen ist, und bereits nach 18 bis 20 Tagen — am 4. und 6. August — fielen die scharfen Schläge von Weichenburg, Spidern und Wörth. Die Mobilmachungsvorgänge sind seit 1870 nicht schwieriger geworden; denn mit der seither eingetretenen erheblichen Vergrößerung der Armee hat die Vergrößerung des Eisenbahnsystems Schritt gehalten. Es ist kein Geheimnis, daß die Vorbereitung der Bezirkskommandos für die Einberufung der Reservisten infolge der 1870 erheblich besser geworden sind, als ein großer Teil der jüngeren Mannschaft, der 1870 erst seinen Stellungsbefehl abwarten mußte, seit einigen Jahren schon im Frieden seine Kriegsbewerbung in Händen hat. Daß jeder Deutsche in seinen Privatverhältnissen, daß jeder Truppenteil innerhalb seiner Friedensstärke sich in den letzten Tagen auf die eintretende ernste Ereignis vorbereitet hat, ist ganz selbstverständlich. Für die aktive Truppe genügen heute wenige Stunden, um bereit zu sein; unsere Grenzen werden rechtzeitigen Schutzes nicht entbehren.

Unsere Nachbarn im Osten und Westen haben in den letzten Tagen wiederholt und vernehmlich der Welt versichert, daß ihre Armeen bereit seien (das seit 1870 ominöse Wort „archipret“ ist noch nicht erklungen). Mit dieser Versicherung, die uns Deutschen nicht ängstigt, braucht sich eine Armee, die im Frieden ihre Schuldigkeit getan hat, nicht zu rühmen, denn die Offiziere dieser Armee würden nicht taugen, wenn es anders wäre. Die Bereitstellung einer großen Wehrmacht legt im Frieden dem Vaterland große personelle und finanzielle Opfer auf; als Gegenleistung hierfür hat die deutsche Wehrmacht es immer für ihre vornehmste Aufgabe gehalten, bis aufs äußerste ihre verfassungsmäßige und schuldige Pflicht zu tun, um die hehre Aufgabe jedes Angehörigen erfüllen zu können, der dort unseres geliebten Vaterlandes zu sein. Das deutsche Volk wird sich versichert halten können, daß seine Wehrmacht in ernsten Zeiten bis zum Ende ihre Schuldigkeit zu tun bestrebt sein wird; um dies zu können, muß bedarf sein — besonders aber ihre leitenden Stellen — des vollen Vertrauens der Nation vom Anfang ihrer Tätigkeit an.

Der Deutschen Haltung sei in diesen Tagen demüthig gegen Gott, den „großen Mächtigsten“ unseres Allen Reich, voller Liebe und Anhänglichkeit gegen unsere Kriegshelden, voller würdiger Ruhe im Hinblick auf die Kraft unserer Nation.

### Lebensversicherung

V. Berlin, 3. Aug. Wer eine Lebensversicherung (Todesfallversicherung) besitzt und vorwiegend in die Lage kommt, in irgend einer Eigenschaft an dem Kriege teilzunehmen, wird zwingende Berücksichtigung haben, sofort die Bestimmungen des Versicherungsplans über die Beteiligung der Versicherten am Kriege auf das genaueste durchzusehen, um dort erforderliche Änderungen oder Anträge, von denen unter Umständen der Versicherungsschutz für die aus Anlaß des Krieges eintretenden Todesfälle abhängt, rechtzeitig bei der Versicherungsgesellschaft anbringen zu können. Ist der Versicherte schon zu Kriegsdienstleistungen eingezogen, so mögen die Angehörigen nicht vernachlässigen, den Versicherungsschein in der erwünschten Weise zu prüfen und ungehindert die erforderlichen Vorkerkungen zu treffen. Die Hinterbliebenen bewahren sich dadurch unter Umständen vor Vermögensschäden, falls der Versicherte im Kriege stirbt.

## Aus dem Großherzogtum.

O Mannheim, 5. Aug. Das Bezirksamt bringt zur Kenntnis, daß auf Anordnung des Militärbehördenoberen alle diejenigen Geschäfte, die Papiergeld nicht in Zahlung nehmen, unmaßsächlich geschlossen werden.

W. Mannheim, 5. Aug. Ein tragischer Todesfall starb der Privatier Wenzel hier, fünf Söhne und ein Schwiegersohn sind zu den Bahnen geeilt, das regte ihn so sehr auf, daß er einen Schlaganfall erlitt und starb.

S. Schwetzingen, 5. Aug. Prompte Justiz wurde hier an einem Mehl- und Getreidehändler vollzogen, der die jetzige trübe Zeit bemühen zu müssen glaubte, einen unerlaubten Gewinn einzustreuen. Der Mann wurde nicht nur angezeigt, der gesamte Vorrat an Mehl usw. wurde konfisziert und gelangt jetzt auf dem Markte zu normalen Tourgepreisen zum Verkauf.

W. Weichenburg, 5. Aug. Ein Motorboot des Würzburger Auerbacherflusses fuhr zu Tal und wurde, da es auf Anruf des Bewachungspostens auf der Mainbrücke nicht anhielt, angehalten. Darauf drehte das Boot bei und zwei seiner Insassen gaben an, nach Ludwigshafen kommandiert zu sein. Ihre Papiere waren in Ordnung und bei einer Durchsuchung des Bootes wurde nichts Verdächtiges gefunden.

W. Mosbach, 5. Aug. Gestern abend trafen deutsche Flüchtlinge hier ein, die von der französischen Regierung aus Paris ausgewiesen wurden. Dieselben erzählen haarsträubende Dinge, wie man die Deutschen in Frankreich seit einigen Tagen behandelt. — Hier starb gestern der erste Ratsschreiber Herr Oskar Koller, der sein Amt lange Jahre hindurch zur Zufriedenheit der Behörden und Einwohnerchaft versah.

S. Oberhammerbach, 5. Aug. Der verarbeitete Landwirt Stephan Süber, Vater mehrerer Kinder, wurde bei der Arbeit im Weizenfeld von einem Herzschnell getroffen und war sofort tot.

S. Konstanz, 5. Aug. Eine kurze aber für unsere Stadt bedeutungsvolle Bürgerausführung fand vorgestern vormittag hier statt. Es galt, der Stadtgemeinde die nötigen Mittel an die Hand zu geben, um allen in diesen ersten Zeiten an sie heranretenden Aufgaben vollständig gerecht werden zu können. Es sollen zu diesem Zweck 100000 Mark zur freien Verfügung der Stadtgemeinde bewilligt werden. Alle Wehrer waren in erfreulicher Weise darin einig, daß dieses Opfer fürs Ganze ohne weiteres gebracht werden müsse. Wie weiter mitgeteilt wurde, ist die Stadt mit Mehl und Getreide gut versorgt. Der Zufall wollte, daß gerade in diesen Tagen 40 Waggons Mehl und Getreide, die für Oesterreich und die Schweiz bestimmt waren, hier durchliefen. Diese Sendung wurde auf Anregung vom Oberbürgermeister hier angehalten. Was für Oesterreich bestimmt ist, wird freigegeben; dagegen wird das für die Schweiz bestimmte Getreide hier gehalten und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Schweiz mit einem Ausfuhrverbot von Mehl und Getreide vorangeht. Dieses Mehl wird in der Folge an die Wäcker zu einem bestimmten billigen Preis abgegeben gegen die Zusicherung, daß die Wäcker mit den Ortspreisen nicht aufschlagen. Die Beschaffung von Mehl wird Schwierigkeiten nicht begegnen. Da die Schweizer Grenze für Einfuhr an Vieh schon bisher geschlossen war und in Zukunft die deutsche Seegrenze für Einfuhr von Vieh immer noch offen bleibt. In mehreren Regierungen mußten alle Angehörigen einzeln; es wurde die Anregung gegeben, eine gemeinsame Schlichterei zu errichten. Die Milchsäufuhr wird wohl sehr schwierig sein und wird ohne Preisauflage nicht abgehen. Die Säufuhr wird ohne Anstand noch wie vor bewerkstelligt werden können. Dagegen fehlt es sehr an den notwendigen Kolonialwaren, deren Lager durch die infolge der Stofflosigkeit und Gefährlichkeit, namentlich von fetten der Weizenstärken veranlaßten Masseneinkäufe nahezu geräumt sind. Allein nach Ansicht des Bürgermeisters fehlt es

nicht an Mitteln, um gegen die Leute, die zu große Vorräte angekauft haben, vorzugehen. Die finanziellen Verhältnisse der Stadt seien geregelt und gesichert. Auf der Reichsbank sei für Ergänzung der Vorkasse Vorsorge getroffen. So werde, wenn alles Ruhe bewahre, die Versorgung der Stadt keine allzugroßen Schwierigkeiten bereiten. Diese Ausführungen trugen viel zur Beruhigung der Gemüter bei.

## Ämtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den Professor Friedrich Demoll am Gymnasium in Konstanz seinem Ansuchen entsprechend wegen vorgerückten Alters unter Anrechnung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 12. Sept. 1914 in den Ruhestand versetzt;

den Oberlehrer Christoph Schmitt am Gymnasium in Lahr auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anrechnung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt;

dem Hauptlehrer Karl Stehlin an der Volksschule in Karlsruhe unter Ernennung desselben zum Rektor der Stelle als zweiter Beamter beim Volksschulrektorat Karlsruhe übertragen;

den Professor Joseph Weber an der höheren Mädchenschule mit Seminarkursen in Freiburg zum Direktor der Höheren Mädchenschule in Offenburg ernannt;

in gleicher Eigenschaft versetzt: die Professoren Dr. Heinrich von Müller am Gymnasium in Karlsruhe, Adolf Meyer am Gymnasium in Durlach und Oskar Lang am Realgymnasium mit Realschule (Festschule) in Mannheim an das Gymnasium in Heidelberg; Rudolf Schner am Realgymnasium in Ettlingen an das Gymnasium in Konstanz, Dr. Robert Karch an der Höheren Mädchenschule mit Mädchenoberrealschule (Reifelehrschule) in Mannheim an das Gymnasium in Lahr, Karl Bender an der Höheren Bürgerschule in Hornberg unter Umhebung von der Leitung dieser Anstalt an das Gymnasium in Durlach, Gustav Nieger am Realgymnasium (Humboldt-Schule) in Karlsruhe an das Gymnasium in Karlsruhe;

die nachgenannten Rekrutenspraktikanten zu Professoren an den jeweils beigesetzten Anstalten ernannt: Otto Eichhorn aus Zaubersbach am Gymnasium in Konstanz, Dr. Wilhelm Schmid aus Sinsheim am Gymnasium in Durlach, Dr. Hermann Kling aus Dörlinsbach am Real-Friedrichsgymnasium in Mannheim, Hermann Wilhelm aus Freiburg am Gymnasium in Weichenburg und Eduard Ratt aus Wittman am Gymnasium in Bruchsal;

in gleicher Eigenschaft versetzt die Professoren: Erwin Pfeiffer an der Höheren Mädchenschule in Lahr an die Festschule (Höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung) in Karlsruhe, Erwin Schell an der Realschule in Oberkirch an die Festschule (Höhere Mädchenschule) in Karlsruhe, Emil Firsch am Gymnasium in Bruchsal und Alfred Beutler an der Oberrealschule in Mannheim an die Höhere Mädchenschule mit Seminarkursen in Heidelberg, Dr. Eugen Thoma an Realgymnasium mit Realschule in Ettlingen an die Festschule (Höhere Mädchenschule) in Pforzheim;

die nachgenannten Rekrutenspraktikanten zu Professoren ernannt und zwar: den Rekrutenspraktikanten Dr. Karl Schmidt aus Wehr an der Festschule (Höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung) in Karlsruhe und den Rekrutenspraktikanten Heinrich Wild aus Steinshut an der Festschule (Höhere Mädchenschule) in Karlsruhe.

Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus hat den Verwaltungssachbearbeiter Otto Klingler und den Finanzassistenten Karl Weicker zu Weichenburg ernannt und den Verwaltungssachbearbeiter Friedrich Schultze hier etatmäßig angestellt.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. August 1914

Der Großherzog hörte gestern vormittag den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd. Um 11 Uhr empfing Seine Kgl. Hoheit den 1. Vorsitzenden des Jungdeutschenbundes Baden, Generalleutnant J. D. Jaegermann. Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freidern v. Babo.

Hilfe für die Familien der Einberufenen. Der Stadtrat veröffentlichte heute einen Aufruf, in welchem an die in der Heimat verbleibenden Mitbürger, insbesondere an die Begüterten unter ihnen, die dringende Bitte gerichtet wird, für die Unterstützung bedürftiger Familien unserer im Seeere stehenden Mitbürger freiwillige Gaben zur Verfügung zu stellen. Hauptstelle ist die Stadtkasse (Wohltätigkeitskasse im Rathaus, Zimmer Nr. 29). Außerdem nehmen Gaben an der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, die Stadträte und die Stadtverordneten, sowie die Banken. Es darf erwartet werden, daß dem Aufruf in weitgehendem Maße Folge geleistet wird und damit ein schöner Beweis der Dankbarkeit für unsere braven Streiter im Kampfe geliefert wird. Die Zuweisung der Gaben wird im Einvernehmen mit dem Roten Kreuz geschehen.

Unterstützung der Familien der Staatsarbeiter. Das Finanzministerium hat die ihm unterstellten Behörden angewiesen, den zum Seeere einberufenen Staatsarbeitern für die ersten 14 Tage den vollen Lohn ausbezahlen zu lassen. Wegen der endgültigen Regelung der Unterstützung der zurückgelassenen Familien der Staatsarbeiter wird Entscheidung in Kürze nachfolgen.

Die hiesigen Staatseisenbahnbeamten haben ihr auf Gehalt Höchstes bei Hausauftrag im Privatgelegenem Gehaltsabzug beim Generalkommando des 14. Armeekorps zur geeigneten Verwendung zur Verfügung gestellt.

Die Karlsruher Handelskammer gibt in einer Anzeige u. a. bekannt: In den hauptsächlichsten Nahrungsmitteln, insbesondere an Getreide, Mehl, Fleisch und Milch sind genügend Vorräte vorhanden, jedoch die Versorgung der Militär- und Zivilbevölkerung hinreichend gesichert erscheint. Jemand ein Grund zur Besorgnis in dieser Beziehung liegt also nicht vor, auch wenn die Zufuhr von England abgebrochen oder beeinträchtigt werden sollte. Vor überstürzten Einkäufen ist dringend zu warnen. Durch besonnene Ruhe läßt sich unangemessenen Preissteigerungen vorbeugen.

Milchversorgung der Stadt Karlsruhe. Um einer etwaigen Milchnot in der Stadt zu begegnen, hat die Stadtverwaltung, da durch den bevorstehenden Abtransport der Truppen der Verkehr auf einzelnen Bahnstrecken bedeutend eingeschränkt und teilweise sogar vollständig unterbunden wird, bereits einen teilweisen Bezug der Milch mit Automobilen und Fuhrwerken von auswärts organisiert. Zudem wird die hiesige Weidewirtschaft gebeten, vom nächsten Samstag ab den Bedarf an Milch nach Möglichkeit einzuschränken und die vorhandenen Milchmengen den Kindern und Kranken zu Verfügung zu stellen.

Die Schützengesellschaft hat sofort nach Bekanntwerden des Kriegszustandes das Schützenhaus mit allen Einrichtungen dem Generalkommando zur Verfügung gestellt. Das stattliche Anwesen umfaßt über 40 000 Quadratmeter Platzfläche und eignet sich mit keinem umfangreicheren und miserauflässigeren Schießstand sowohl zum Sammelpunkt und Lebensplatz kleiner Truppenverbände als auch zu sonstigen Zwecken. Insbesondere bieten die großen lustigen Hallen inmitten des stillen Waldes friedens- und pflegebedürftigen Kriegern einen idealen Aufenthalt. Die Schützengesellschaft aber hat mit ihrem hochherzigen Entschluß uns neue gezeigt, daß sie ihrer alten Devise getreu, allezeit bereit ist, den nationalen Gedanken und echt vaterländischen Geist zu pflegen und zu betätigen und öfterswillig anzutreten nach deutscher Schützenart: In Treue fest fürs Vaterland!

In einer ersten und würdigen Feier versammelte sich am Montag abend der Karlsruher Männerturnverein, um seine ins Feld ziehenden Mitglieder zu verabschieden. Der Akt fand in der Zentralschule statt, die bereits vom Vorkriegszeit in eine Fabrik zur Herstellung von Regenschirmen usw. umgewandelt war und so eindrucklich an die schweren kommenden Tage erinnerte. Mit tief-

ernsten, eindrucksvollen Worten gab der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Baumann, den Gefühlen Ausdruck, die in diesen schicksalsschweren Tagen alle deutschen Herzen bewegen. „Ein Ruf ist erklungen durch Berg und durch Tal, heraus ihr deutschen Jungen, zum grünen Wäldchen!“. Die Begeisterung, mit der die jungen Turner diese Worte so oft geäußert haben, sie hat sich Gott sei Dank als echt erwiesen. Denn da der Ruf nun wieder erklang, ist neben den vielen Dienstpflichtigen eine große Zahl als Kriegsfreiwillige zu den Waffen geeilt, um ihren Treueschwur dem Vaterland mit der Tat zu bekräftigen. Gewiß werden sie alle mit ihren Tausenden von Brüdern das Höchste leisten und einsehen in den Tagen der Not, die unserem Vaterlande drohen. Nach einigen vaterländischen Liedern und Vorträgen vermittelte der Turner Kluge den Abschiedsgruß der Schiedenden, indem er zugleich in herzlichen Worten dem Gefühl des Dankes Ausdruck gab gegenüber der Turnerei, die sie zu tüchtigen Streitem fürs Vaterland erzogen habe. Möge Gott ihnen eine fröhliche Heimkehr schenken.

Keine Spione. Vielfach besteht die Ansicht, es sei im Großherzogtum Baden eine Anzahl von Spionen festgenommen worden. Demgegenüber ist festzustellen, daß, soweit an amtlicher Stelle hier in Karlsruhe bekannt geworden ist, sich bisher in keinem Fall ergeben hat, daß die Festgenommenen als Spione tätig waren. So anerkanntwert das Bestreben der Bevölkerung ist, die Militärbehörden in der jetzigen Zeit zu unterstützen, so muß doch dringend Mahnung anempföhlen werden. Namentlich müssen Täuschlichkeiten und Verunglimpfungen gegen Festgenommene unterbleiben.

Infolge Herzschlags erkrankte gestern abend in einer hiesigen Badeanstalt beim Baden der Reserveoffizier Rudolf Kaiser II. aus Geislingen, welcher beim Grenadier-Regiment Nr. 109 hier eingezogen war.

Schwerer Unfall. Gestern nachmittag wollte ein 17 Jahre alter Schreinerlehrling aus Egenheim noch kurz vor einem noch dem Krankenhaus fahrenden Straßenbahnwagen über die Bestenstraße nach der Kaiserallee fahren. In demselben Augenblick wurde er von einem Auto gestreift, fiel gegen den Straßenbahnwagen und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Ein eigenartiger Zufall. Eine Abonnentin überbrachte dem „Heidelberger Tageblatt“ das Blatt eines Abtreibkalenders vom 1. August. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß gerade an diesem Tage, wo die Mobilmachung erlassen wurde, folgender Vers als Tagespruch auf dem Kalender stand:

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte,  
Drum gab er Säbel, Schwert und Speiß dem Mann in seine Rechte;

Laßt brausen, was nur brausen kann in hellen, lichten Flammen,  
Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, auf halbes Maß haltet fest zusammen.

Nachahmenswertes Entgegenkommen. Die Brauerei Sinnes hat durch Anschlag bekannt gegeben, daß jeder verheiratete Angestellte, der in den Krieg zieht, bezw. dessen Frau, den vollen Gehalt ausbezahlt ein halbes Jahr bekommt, jeder ledige Angestellte den halben Gehalt. — Ebenso bekommt jede Frau eines Arbeiters für die gleiche Zeit den halben Lohn ausbezahlt.

### Zuführung von Lebensmitteln.

Die Landwirtschaftskammer weist in einer Bekanntmachung auf Grund einer Mitteilung der Linienkommandantur Karlsruhe die Landwirtschaft hin, daß für die Zuführung von Lebensmitteln vom 9. Mobilmachungstage (10. August) ab folgender Zug verkehrt:

Friedrichseld ab 2.04 nachm., Mannheim (Mangierbahnhof) ab 3.19 nachm., Heidelberg ab 4.25 nachm., Bruchsal ab 5.55 nachm., Durlach ab 6.33 nachm., Karlsruhe ab 6.45 nachm.

Sendungen, deren Zuführung militärischerseits, wie Getreide, Mehl, Kartoffeln, Obst, Gemüse, lebendes Vieh, Fleisch u. a. für notwendig erachtet wird, sind an die betreffenden Bahnhöfe anzufragen.

### Fernbeben.

Hohenheim, 5. Aug. In der vergangenen Nacht kurz vor Mitternacht begannen die Erdbebeninstrumente ein außerordentlich starkes Fernbeben aufzuzeichnen. Der Herd liegt in einer Entfernung von etwa 6300 Kilometer, wahrscheinlich in östlicher Richtung (Zentrallage). Der erste Vorläufer traf hier um 11 Uhr 41 Minuten 10 Sekunden ein, um 12 Uhr 11 Minuten erfolgten die Hauptausfälle. Nach 2 1/2 Stunden kamen die Instrumente wieder zur Ruhe.

### Büchertisch.

Mitteilung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

### Krankenspflege.

Taschenbuch der Krankenspflege. Herausgeg. von Dr. Julius Fehler, München. Dritte neu bearbeitete Auflage. 474 S. 4 M. München, Verlag der „Mertigischen Rundschau“, Otto Smelin.

Erster Unterricht in der Krankenspflege für Haus und Beruf. In Frage und Antwort bearbeitet von Dr. J. Fehler, Professor, München. 3. Auflage. 125 M. München, Verlag der „Mertigischen Rundschau“, Otto Smelin.

Katechismus für Helferinnen vom Roten Kreuz. 444 Fragen und Antworten aus dem Gebiete der Kranken-, der Gesundheitspflege u. des Samariterdienstes. Zusammenge stellt von Medizinalrat Dr. Fehle, Sinsheim. München, Verlag der „Mertigischen Rundschau“, Otto Smelin.

## Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

### Geburten.

29. Juli: Willi, S. Heinrich Steinmetz, Kanalarbeiter. — 1. Aug.: Franz Joseph, S. Joseph Delorme, Techniker. — 2. August: Vera, S. Jakob Fuchs, Schneidermeister; Franz Theodor Ferdinand, S. Theob. Christ, Kaufmann.

29. Juli: Emil, S. Georg Ferdinand, Schlosser. — 30. Juli: Maria Rosa, S. Friedrich Leonhard Langohr, Müller; Ludwig Wilhelm, S. Hugo Dickmann, Fabrikarbeiter; Luise, S. Georg Friedrich Furrer, Tagelöhner; Vera, S. Karl Reines, Landwirt; Frida Luise, S. Friedrich Rothweiler, Drahtflechter. — 31. Juli: Theodor, S. Otto Sed, Stadttagelöhner; Adolf Richard, S. Philipp Gottwein, Zigarrenmacher; Wilhelm, S. Wilhelm Frz. Nble, Kaufmann. — 1. August: Heinrich Adolf Joseph, S. Heinrich Hügel, Eisenbahnhilfsführer; Friedrich Adolf, S. Adolf Hochhirs, Lokomotivführer. — 2. August: Wilhelm Konrad Felix, S. Konrad Rod, Wertmeister. — 4. August: Karl, S. Emil Schmieder, Schmied; Raimund Emil, S. Emil Argmann, Architekt; Katharina, S. Wilhelm Dürr, Bäcker.

### Eheausgaben.

5. August: Wilhelm Schäfer von Hohenwettersbach (Amt Durlach), Straßenbahnführer hier, mit Babette Brun von Eberstadt (Amt Wüchen); Karl Hollwein hier, Friseur hier, mit Theresie Nidel von hier; Eugen Paul von hier, Metzger hier, mit Sophie Marie Paul geb. Zegle von Eberstadt (Amt Nassau); Ludwig Sticks von hier, Metzger hier, mit Paula Sticks von hier; Paul Kurzberger von hier, Tagelöhner in Münster i. W., mit Renken Schmitt von hier,

### Eheschließungen.

am 4. August: 41.

### Todesfälle.

3. August: Karl, 2 M. 11 J., S. Joseph Eberhardt, Schlosser; Ersta, 9 M. 7 J., S. Jakob Kaiser, Weimer; Benedikt Bauer, Schmied, Wittmer, 75 J.; Hermann Grüninger, Tagelöhner, ledig, 35 J.; Alfred Lehmann, Kanonier, ledig, 21 J. — 4. August: Luise Sofie Erb, 63 J., Witwe des Drehers Christian Erb; Karl Hermann Godel, Dipl.-Ing., ledig, 26 J.; Julius Konrad Schuhmacher, Kanalarbeiter, ledig, 48 J.; August, 1 J. 2 M. 13 J., S. Domenico Balzani, Tagelöhner; Friedrich Feister, Maurermeister, Ehemann, 66 J. — 5. August: Karl Reich, Diener, Wittmer, 60 J.

# Preis-Abschlag!

Während der Mobilmachungstage verkaufen wir soweit Vorrat:

Sülze	das Pfund zu	50 Pfg.
Rinds-Leber	" "	70 "
Rinds-Herz	" "	40 "
Rinds-Nieren	" "	80 "
Rinds-Hirn	" Stück "	60 "
Milz	" "	30 "
Manl, gekocht	" Pfund "	60 "
Schwanz, gebrüht u. abgezogen	" "	60 "
Enter	" "	25 "
Rinds-Knochen	" "	10 "
Schweins-Knochen, frisch u. gesalzen	Pfd.	10 "
Schäl-Rippchen, frisch und gesalzen.	" "	" "

Karlsruhe, den 3. August 1914. 2505

**Gebrüder Hensel, Hoflieferant.**

## ZUM MONINGER

Haltestelle der elektr. Straßenbahn  
Ecke der Kaiser- und Karlstrasse  
Hauptauschank der Brauereigesellschaft vormals S. Moninger  
Café, Speisesaal, Spiel- u. Billardzimmer im I. Obergeschoss.  
Vorzügliches helles und dunkles Bier.  
Anerkannt gute Küche.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Franz Pohl.**

## Luftkurort Eichenberg

Seengen, Aargau, am Hallwilersee (Schweiz). Teleph. 34. Herrl. Rundschau. Staubfr. Luft. Tannenwald. 650 m ü. M. Preis Fr. 3.00 pro Tag, alles inbegriffen. 4 Mahlzeiten. Eig. Landwirtschaft u. Fahrwerk. Stat. Boniswil S. T. B. Prosp. gratis. 12118

## Bad. Landesverein vom Roten Kreuz.

Karlsruhe (Baden), 2. August 1914.  
Estermannstr. 74. Fernsprecher 486.

### Aufruf!

Der Badische Landesverein, als die staatlich anerkannte Vereinigung der freiwilligen Krankenpflege des Landes, hat sich bestimmungsgemäß der Mobilmachung der Armee angeschlossen, um seine planmäßigen Verfehrungen zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes, zunächst für das heimische 14. Armeekorps, bereit zu stellen.

In das Etappengebiet sollen 140 Rote-Kreuzschwestern gehen, desgl. 500 Kolonnenmitglieder als freiwillige Krankenpfleger und Träger; alle vom Landesvereins-Depot kriegsmäßig eingeleitet und ausgerüstet. Der Badische Hilfsazarettenzug wird seine Fahrten zur Heimbeförderung der Verwundeten aufnehmen.

Im Heimatgebiete, wo der Schwerpunkt des Wirkens der freiwilligen Krankenpflege liegt, wird der Badische Frauenverein sein in der großen Zeit von 1870/71 unter seiner Schirmherrschaft Grobherzogin Luise Königl. Hoheit erworbenes Vorrecht wahrnehmen und abermals die Lazarettspflege in allen Reserve-lazaretten der Militärverwaltung und in den vielen eigenen Vereinslazaretten und Genesungsheimen durchführen.

Zahlreiche militärische Ärzte und etwa 600 Krankenschwestern, teils von den religiösen Orden und den Laien, die heute nur Krankenpflege von Männen, sind bereitgestellt; ebenso viele Hunderte von Helferinnen vom Roten Kreuz.

Die Männerhilfsvereine mit ihren Kolonnen sind ebenso bereit zum Transportdienst, wie auch für das Depot- und Sammelwesen.

Der Armeesanitätsdienst für das Heimatgebiete durch die freiwillige Krankenpflege vollkommen entlastet, kann so seinen ganzen Bestand an wohlgeschulten ärztlichen und Pflegerpersonal auf den Kriegsschauplatz vorziehen, dahin, wo die Sanitätshilfe nicht zahlreich und gut genug sein kann.

Die vielgestaltige Aufgabe erfordert natürlich bedeutende Barmittel, zu deren Beschaffung die Unterstützung der Gönner und Freunde des Roten Kreuzes hiermit unter herzlichem Dank im Voraus angerufen wird.

Wie überall in Deutschland, wird auch hier in der geliebten badischen Heimat, die an allen größeren Orten hochgezogene Rote Kreuz-Flagge Kennzeichen geben, daß hier die wohlorganisierten Kräfte der freiwilligen Krankenpflege tätig sind, um unsere Verwundeten, und wie wir vertrauen, unbeflegbaren Krieger in die sorgfältigste Pflege aufzunehmen, wie es jede Familie ihren Angehörigen nur von Herzen wünscht.

Zu diesem großen und heiligen Werk ist die Unterstützung aller willkommen.

Dem Werk der Waffen soll ebenbürtig folgen das Werk der Liebe.

Für den Gesamtvorstand:  
Der Vorsitzende: Limberger, Generalmajor z. D.  
Der 1. Stellvertreter: Dr. Döller, Landgerichtsdirektor.  
Der 2. Stellvertreter: Dr. phil. Stroebel.  
Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins: Geh. Rat Müller.

Spenden wollen an die Kassenverwaltung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Karlsruhe (Baden), Gartenstraße 49, gerichtet werden. Postfachamt Karlsruhe Nr. 5856.  
Die Ortsausschüsse vom Roten Kreuz werden noch besondere Aufrufe erlassen.

## Arbeits-Vergebung.

Für den Umbau der Festhalle (öffentliche Kleiderablage und Küchenbau) sind

Plänebeläge, Entwässerungsanlagen, Estrich- und Einleumböden,

a) Steinzeugrohre, b) Gipsferne Rohrleitungen zu vergeben.

Bordrude dafür können beim städt. Hochbauamt, Karlsriedrichstraße Nr. 8, Zimmer Nr. 170, abgeholt werden.

Dasselbst sind auch die Angebote bis Freitag, den 21. August d. J., vormittags 11 Uhr, einzureichen.

6531  
Karlsruhe, den 5. August 1914.  
Städt. Hochbauamt.

## Handarbeitslehrerinnen-Stelle.

Die Stelle der Handarbeitslehrerin in hiesiger Stadt ist in Erledigung gekommen und auf 1. September d. J. neu zu besetzen. Anfangsgehalt 1200 M. nebst freier Wohnung.

Geeignete Bewerberinnen, welche selbe Prüfungen als Handarbeitslehrerin sowie die Prüfung als Hauswirtschaftslehrerin abgelegt haben, wollen sich unter Vorlegung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, der Schul- und Prüfungszeugnisse, sowie etwaiger Dienstzeugnisse bis 15. August d. J. hierher melden.

Personliche Vorstellung nur auf besonderen Antrag.

2512  
Wahl (Baden), den 31. Juli 1914.  
Der Gemeinderat.

# Hoepfner-Bier

## Nur bei Trefzger!

### Sagen

Sie, wenn Sie unsere Kataloge und Preise geprüft haben.

## Alle Brautpaare

werden im eigenen Interesse höflich gebeten, Offerte zu verlangen von der

Süddeutschen Möbel-Industrie

Gebr. Trefzger, Rastatt

Personal: 500.

### Qualitäts-Möbel

direkt an Private

Die Gewinne des Zwischenhandels werden erspart.

Verkaufsstellen: Karlsruhe — Konstanz — Mannheim — Freiburg — Pforzheim — Rastatt

Verkaufsstelle Karlsruhe: Kaiserstr. 97.

## Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Morgen Freitag 7. August 1914

kommen in unserem Hauptlager

### Putlitzstrasse 9/11

folgende Artikel, soweit Vorrat, zum Verkauf:

- Kornbrot, à 3 Pfd.
- Schwarzbrot, à 3 Pfd.
- Mehl Nr. 0
- Haferflocken, offen
- Grünkern, ganz
- Franck-Cheorie
- Bohnen, weiss
- Göttinger-, Salami- u. Mettwurst
- Kaffee — Gerste, gebrannt
- Tafelbutter
- Kochbutter
- Knorr-Suppenwürfel
- Apfelwein i/Literflaschen
- Tischwein I "
- Tischwein II "
- Haardter Rot "

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Seine Majestät haben die

### Mobilmachung

der Armee befohlen.

- Der erste Mobilmachungstag ist der 2. Aug. 1914
- zweite " " " 3. " "
- dritte " " " 4. " "
- vierte " " " 5. " "
- fünfte " " " 6. " "
- und so weiter.

2. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, einschließlich der Ersatzreserveisten, haben sich zu der auf den Kriegsbeordnungen angegebenen Zeit an dem bezeichneten Orte pünktlich einzufinden, dagegen verbleiben die nur mit einer Bahntag Verwehnen zunächst in der Heimat.

3. Alle augenblicklich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften, sowie diejenigen, welche sich nicht im Besitze einer Kriegsbeordnung oder einer Bahntag befinden, haben sich behufs Verbeiführung einer Entscheidung sofort an die Hauptmelde-Kommandos der Bezirkskommandos zu wenden. Ausgenommen hiervon ist nur, wer ausdrücklich von der Stellung im Mobilmachungsfalle befreit ist.

4. Wer dem obigen Befehl nicht Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach den Kriegsgefehen.

5. Das Marschgeld wird beim Truppenteil, nicht bei der Ortsbehörde empfangen.

6. Sämtliche Einberufenen haben, um ihren Stellungsort zu erreichen, freie Eisenbahnfahrt ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Anfrage am Schalter, lediglich gegen Vorzeigung der Kriegs-Beordnung oder anderer Militärpapiere an die Organe der Fahrkartenkontrolle.

Der kommandierende General des XIV. Armeekorps.

## Aufruf des Landsturms!

Durch Allerhöchste Verordnung Seiner Majestät des Kaisers ist in Verfolg des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 1. Februar 1888

### der Aufruf des Landsturms

zum Schutz unserer bedrohten Grenze befohlen.

- Der 1. Mobilmachungstag ist zugleich der 1. Landsturmtag.
- Zu den ausgebildeten Landsturmpflichtigen gehören alle aus der Landwehr oder der Seewehr 2. Aufgebots zum Landsturm übergetretenen Personen (auch die im Ausland befindlichen), die das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
- Von den ausgebildeten Landsturmpflichtigen haben sich zur Einstellung in Landsturmtrouppen zu melden: am 1. Mobilmachungstag, d. h. sofort, alle Unteroffiziere und Mannschaften der Pioniere, nach dem Landsturmdepot Lahr, Erzzerhaus Inf. Regt. Nr. 169; am 13. Mobilmachungstag 10 Uhr vormittags alle Unteroffiziere und Mannschaften der Fuß-Artillerie beim Bezirkskommando in Karlsruhe, Festhalle im Stadtpark; alle übrigen Unteroffiziere und Mannschaften (ausgenommen, die für unabkömmlich erklärt, die hinter die letzte Jahresklasse des 2. Aufgebots zurückgestellt und die im Eisenbahn- und im Rheinbrüden dienst angehalten) stellen sich für die Aufnahme in die Listen zu Kontrollverfammlungen so, wie dies in einer demnächst erscheinenden Bekanntmachung angeordnet werden wird.

4. Innerhalb 48 Stunden nach dem Ansatze dieses Aufrufs haben sich mündlich oder schriftlich bei dem Bezirkskommando ihres Aufenthaltsorts (bei Rückkehr aus dem Auslande bei dem zunächst erreichbaren Bezirkskommando) unter Vorlegung ihrer Militärpapiere zu melden:

- alle noch landsturmpflichtigen ehemaligen Offiziere, Sanitäts-offiziere und oberen Militärbeamten des Friedens- und Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine und alle landsturmpflichtigen ehemaligen Bizebedoffiziere, und Dedoffiziere, die noch keine Verwendungsbestimmung für den Krieg erhalten haben;
- ehemalige Offiziere, Sanitäts-offiziere, obere Militärbeamte des Friedens- und Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine und ehemalige Bizebedoffiziere und Dedoffiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes, die nicht mehr landsturmpflichtig sind, aber freiwillig in den Landsturm eintreten wollen;
- die ehemaligen nicht mehr landsturmpflichtigen Unteroffiziere des Heeres, die mindestens 8 Jahre aktiv gedient haben und bereit sind, zum Dienst in Offiziersstellen freiwillig einzutreten.

5. Außerdem kann sich jeder wehrfähige Deutsche, der zum Dienst im Heer und Marine nicht verpflichtet ist, zum freiwilligen Eintritt in den Landsturm bei seinem Bezirkskommando melden.

6. Auf Benutzung der Eisenbahn zum Stellungs-orte kann in den nächsten 14 Tagen wegen der zahlreichen Militärtransporte nicht mit Sicherheit gerechnet werden. Die von diesem Aufrufe betroffenen Landsturmpflichtigen müssen sich daher so einrichten, daß sie den Stellungs-ort unter allen Umständen rechtzeitig erreichen.

7. Die zur Einstellung in Landsturmtrouppen Einberufenen bringen mit:

- ihre Militärpapiere,
- Verpflegung für einen Tag,
- Badzeug für die Niedersendung der Zivilsachen, im Winter: wolleenes Unterzeug;
- Mannschaften der Fußtruppen ein Paar dauerhafte Stiefel.

Zur wolleenen Unterzeug und kriegsbrauchbare Stiefel zahlt der Truppenteil Entschädigung. Die Einberufenen empfangen ihre Marschgebühren vom Truppenteil. Dagegen bringen die zu den Kontrollverfammlungen einberufenen Mannschaften nur ihre Militärpapiere mit.

8. Alle durch diesen Aufruf zum Eintritt in den Landsturm Verpflichteten sind von jetzt ab, die sich freiwillig Meldenden nach der Eintragung in die Listen des Landsturms den Vorschriften für die Land- und See-wehr, besonders den Militärgefehen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen.

Hiernach wird jeder ausgebildete Landsturmpflichtige, der diesem Aufrufe nicht zum befohlenen Zeitpunkte Folge leistet, mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten, und wenn die Stellung nicht innerhalb von drei weiteren Tagen erfolgt, mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist.

9. Die unangebildeten Landsturmpflichtigen, d. h. alle Deutschen vom 17. bis vollendeten 45. Lebensjahre, die nicht unter Biffer 2 aufgeführt sind, melden sich mit Ausnahme der als dauernd untauglich ausgemerkten am 7. Mobilmachungstage unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere bei dem Bürgermeister ihres Aufenthaltsorts zum Landsturm-Stammrolle an.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle nicht an dem festgesetzten Tage bewirkt, macht sich strafbar; wer die Anmeldung zur Stammrolle aber nicht binnen drei Tagen nach dem festgesetzten Tage bewirkt hat, wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist.

10. Erläuternde Angaben über den Landsturm wird das Bezirkskommando in den Zeitungen erlassen.

Der kommandierende General des XIV. Armeekorps.

(L. S.)

## Bekanntmachung.

Die städtische Badanstalt (Hierordbad)

ist bis auf weiteres geöffnet von:

morgens 7 Uhr bis mittags 1 Uhr und nachmittags 3 Uhr bis abends 1/9 Uhr.

Samstags bis abends 1/10 Uhr, Sonntags von 7-12 Uhr.